

Höchster Kreisblatt

19.04.2016

Theater der Generationen im Bürgerhaus

Theater auch ohne Zuschüsse



„Karl Napp“ – alias Klaus Thanheiser, hier mit Bente Gossel und Melanie Krell (v. l.) – auf der Reise in seine Vergangenheit. Das Theater der Generationen beschäftigte sich in seinem neuen Stück mit der Demenz.

Marxheim.

Dass zur Premiere des neuen Stücks des Theaters der Generationen im Bürgerhaus Marxheim am Samstagabend 90 Besucher gekommen sind und sogar die erfahrungsgemäß etwas schwächere Aufführung am Sonntagnachmittag noch einmal 65 Zuschauer angelockt hat, darüber ist das Ensemble sehr zufrieden. „Denn wenn im Schnitt 75 Besucher kommen, dann können wir eine schwarze Null schreiben“, betont Klaus Thanheiser der Vorstandssprecher des gemeinnützigen Theatervereins und einzige männliche Darsteller, der bei dem aktuellen Stück „Bevor der Nebel kommt“ die Hauptrolle spielt.

Der Männermangel in der Gruppe, die gerne aber auch noch weitere Frauen aufnimmt, ist aber nicht das einzige Problem, mit dem das Theater der Generationen zu kämpfen hat. Wie bei allen Laien-Theatergruppen muss auch Thanheiser stets die Kosten im Blick haben, weil auch das Theater der Generationen keine Zuschüsse von der öffentlichen Hand bekommt, sondern sich selbst tragen muss. Deshalb ist der kleine Verein mit rund 20 Mitgliedern sehr dankbar, dass er das Bürgerhaus Marxheim kostenlos für seine Proben und die Aufführungen nutzen kann. Sonst könnte sich das Theater der Generationen gar nicht mehr halten.

Denn auch wenn die Gruppe durchaus ihr Stammpublikum hat, sind Sponsorengelder heutzutage rar geworden, wie Thanheiser betont. Zur Maxime des Theaters der Generationen gehört es aber, einen Regisseur zu haben, der auch bezahlt wird. Diesen Job hat Henri Rodríguez als ausgebildeter Theaterpädagoge vor dreieinhalb Jahren übernommen, der der Gruppe schon seit 1998 verbunden ist – zunächst lange als Schauspieler und nun eben als Regisseur. Dass der 37-Jährige dabei seine Berufung zum Beruf gemacht hat, darauf ist Thanheiser stolz. Denn damit ist das Theater der Generationen praktisch in diesem Fall auch eine Talentschmiede gewesen.

Rodríguez, der seine Brötchen hauptsächlich über seinen Teilzeitjob beim Main-Taunus-Kreis verdient, hat mit den sieben Darstellern im Alter von 15 bis 78 Jahren im vergangenen Jahr zum zweiten Mal ein Stück selbst entwickelt aus Improvisationen heraus, was den Mitgliedern der Gruppe praktisch auf den Leib geschrieben ist. Das hat zudem den Vorteil, dass die Gruppe keine fertigen Stücke mehr kaufen muss, was früher immer tüchtig ins Kontor gehauen hat. Nach dem Thema Baulöwen hatte ausgerechnet das Küken der Truppe, die 15-jährige Bente Gossel, die Idee, sich dieses Mal der Demenz anzunehmen. Auch dieses Thema, das im Zeitalter des demografischen Wandels aktueller denn je ist, ist wieder lokal verortet worden.

Und so macht sich in „Bevor der Nebel kommt“ auch Karl Napp alias Klaus Thanheiser (69) in bester Mundart auf den Weg wider das Vergessen, um noch einmal seine alten beruflichen und privaten Wirkungsstätten in Frankfurt wie seine Lieblingsimbissbude oder das in den 1960er Jahren „hippen“ Clubstudio Luxemburg zu besuchen. Sein Trip, bei dem nichts mehr so ist wie es war, wird dabei unter anderem von einer Obdachlosen (Bruni Stratenwerth, 78) und einer Fahrradkurierin (Melanie Krell) gekreuzt.

(lux)

<http://www.kreisblatt.de/lokales/main-taunus-kreis/Theater-auch-ohne-Zuschuesse;art676,1966368>